opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Freitag, den 28. Februar 1930. Nr. 57.

Die Schwierigkeiten der Kabinettsbildung durch Tardieu

Paris, 27. Februar. Die Morgenblätter erklären, die Betrauung Tardieus mit der Neubildung eines Ministeriums führe angesichts der Weigerung der Radikalen, an einem Konzentrationskabinett teilzunehmen, dessen Führung Tardieu hat, sofort in eine Sackgasse. Tardieu aber habe trotzdem die Absicht, das neue Kabinett zu bilden, und zwar noch in dieser Woche. „Matin" sagt: Man muß aus der Sackgasse herauskommen, sonst bliebe nur noch die Auflösung der Kammer übrig. Hochstehende Persönlichkeiten und namentlich Poincaré bemühen sich um eine Lösung. Sie hoffen, daß die Radikalen, wenn der erste Zorn verflogen ist, zu einer gerechteren Beurteilung der Lage gelangen werden. Wenn aber die Radikalen auf ihrem Standpunkt beharren, wird Tardieu dann verzichten, oder wird er bei seiner Kämpfernatur mit den meisten seiner ehemaligen Kabinettsmitglieder vor die Kammer treten? Der Ernst der Lage wird übrigens durch die Betrachtung zweier reinpolitisch eingestellter Blätter gekennzeichnet. Das Organ Daladiers, „La Republique" schreibt: Ein Kabinett Tardieu kann nur ein Kampfkabinett sein. Die Radikalen lehnen sich gegen ein solches Kabinett auf, sie sind zum Kampf bereit. Eine Kampfansage erläßt auch der Führer der Sozialisten, Leon Blum, im „Populaire". Blum sagt, der Starrkopf Tardieu werde ohne die Radikalen und notwendigerweise ohne Briand ein reines Rechtskabinett bilden, das erste, das Frankreich seit mehr als 50 Jahren erlebt habe. Der von ihm hingeworfene Fehdehandschuh werde aufgenommen werden.

Der rumänische Kriegsminister über den deutschen Militarismus.

Bukarest, 27. Februar. Im Verlaufe der Kammerdebatte über die Militärdienstpflicht sprach sich Kriegsminister General Ciahski gegen eine Herabsetzung der Dienstzeit aus. Er wies darauf hin, daß sich im Weltkriege diejenigen, militärisch als die tüchtigsten erwiesen hätten, die die längste Militärdienstzeit hatten. Auf den Zwischenruf des sozialdemokratischen Abgeordneten Mirescu, z. B. Deutschland, antwortete der Minister: Ich spreche von hier aus dem deutschen Militarismus der Vorkriegszeit meine Hochachtung aus.

Neue deutsche Vermittlung im russisch-chinesischen Konflikt.

Nanking, 27. Februar. Das Ministerium des Auswärtigen hat die Mitteilung erhalten, daß 45 chinesische Bürger noch immer von den Sowjetbehörden in Wladiwostok festgehalten werden, obwohl das Abkommen von Chabarowsk vorsieht, daß beide Parteien die Gefangenen, die bei dem Konflikt wegen der ostchinesischen Eisenbahn gemacht wurden, freizulassen haben. China habe bereits alle sowjetrussischen Gefangenen in Freiheit gesetzt. Die chinesische Nationalregierung wird das deutsche auswärtige Amt um seine Vermittlung ersuchen.

Die englische Flottenliga gegen eine Verminderung der englischen Flotte.

Gegen eine Verminderung der englischen Flotte wandte sich eine Versammlung der englischen Flottenliga. Die englische Flottenliga ist der älteste Flottenverein, der in einem Lande gebildet wurde zur Förderung der Schaffahrtsinteressen des betreffenden Landes und besonders zur Förderung der Entwicklung der Kriegsflotte. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der die englische Regierung aufgefordert wird, einer weiteren Verminderung der englischen Flotte nicht zuzustimmen und für die notwendigen Neubauten zu sorgen, damit die gegenwärtige Gefechtsstärke der englischen Flotte erhalten bleibe.

Eine britische Kolonialkonferenz.

Eine britische Kolonialkonferenz wird im kommenden Juni stattfinden. Es ist dies die zweite britische Kolonialkonferenz. Auf dieser Konferenz werden auch die britischen Mandatsgebiete vertreten sein.

Erklärung des Ministerpräsidenten Bartel über die Stellung der Regierung im Sejm.

Anläßlich der Nachrichten in einigen Zeitungen, daß die gegenwärtige Session die letzte dieses Sejmes sein soll, hat sich der Korrespondent des „Kuryer Codzienny" an den Ministerpräsidenten Prof. Bartel mit der Anfrage gewendet, ob die Regierung in der letzten Zeit irgend welche Entscheidungen bezüglich ihrer Stellung zum Sejm getroffen habe. In Beantwortung dieser Anfrage erklärte der Ministerpräsident, daß keine derartige Entscheidungen gefallen seien und daß alle Kombinationen in dieser Richtung vollständig willkürlich seien.

Bezüglich des eventuellen Mißtrauensvotums für den Minister für soziale Fürsorge Prystor, erklärte der Ministerpräsident, daß die Regierung im Falle, daß ein solcher Antrag vom Sejm angenommen werden möchte, sich mit Minister Prystor solidarisch erklären würde.

Neuerliche Konflikte im Heeresausschusse

Wie wir bereits gestern berichteten, war der Heeresausschuß der Schauplatz wüster Szenen und ist es in demselben sogar zu Tätlichkeiten gekommen. Der Lärm und die Verwirrung waren derartig, daß ein genauer Ueberblick der Vorfälle unmöglich war und die einzelnen Berichte über die Sitzung ungenau sein müssen. Die BBWR.-Partei erblickt in der Wahl des Abg. Pajonk, dessen antimilitarische Einstellung hinglänglich bekannt ist und in der letzten Zeit durch den Antrag einer Herabsetzung des Rekrutenkontingents um 60.000 Mann eine neuerliche Bereicherung gefunden hat, eine Provokation und das umsomehr, als der Antrag auf die Wahl des Abg. Pajonk nicht von seiner Partei, sondern von dem der PPS. feindlichen Nationalen Klub, ausgegangen ist. Ueberdies haben Publikationen im „Robotnik", die angeblich vom Abg. Pajonk ausgegangen sind und in denen der Abg. Burda der Verdrehung der von ihm als Sekretär des Ausschusses ausgegebenen Nachrichten über die Sitzungen des Heeresausschusses beschuldigt wird zu einem sehr scharfen Proteste seitens des Abg. Burda geführt, der infolge dieser Vorfälle seine Stelle als Sekretär des Ausschusses niederlegte. Abg. Burda beantragt als seinen Nachfolger den Abg. Trampczynski, was wiederum von der Gegenseite als Frozzelei aufgefaßt wird. Die Stimmung wird immer gespannter und im Laufe der Auseinandersetzungen kommt es auch zu der gestern gemeldeten Ohrfeigenszenen. Nach der Beratung gibt Abg. Snopczynski (BB.) im Namen von neun Mitgliedern der Kommission, die durch den BB.-Klub in dieselbe delegiert worden sind, die Erklärung ab, daß die ehemaligen Militärs, die an dem Kriege teilgenommen haben unter der Obmannschaft des Herrn Pajonk nicht arbeiten können. Die Deklaration der BB.-Partei hat folgenden Wortlaut: Abg. Kozlowski hat in seiner Erklärung mitgeteilt, daß die Wahl des Abg. Pajonk zum Obmanne des Heeresausschusse des Sejm durch alle militärischen Mitglieder des Heeresausschusses als deutliche Provokation angesehen werden müsse, denn der Abg. Pajonk hat im Sejm des wiederhergestellten Polens den Antrag auf Reduzierung der Armee um 60.000 Mann gestellt.

Der Obmann Abgeordneter Pajonk hat aus dieser Erklärung keine Konsequenzen gezogen, infolge dessen muß die Delegation des BB.-Klubs im Heeresausschusse, die ausschließlich aus gewesenen Militärs besteht, die durch Militärkreuze ausgezeichnet worden sind, die an dem polnischen Befreiungskriege teilgenommen haben, es als für sie unmöglich erklären, unter dem Vorsitze des Abgeordneten Pajonk an den Beratungen des Heeresausschusses teilzunehmen.

Nach dieser Erklärung haben die Abgeordneten der BB.-Partei den Beratungssaal verlassen, ebenso der Vertreter der Revolutionären Fraktion Abg. Burda. Nach dem Verlassen des Beratungssaales durch diese Abgeordneten berichtete Abgeordneter Osada (nat. Klub) über den Entwurf des Gesetzes, durch welches der Punkt 5 des Artikels 176 der Militär-Strafprozeßordnung abgeändert werden soll. Abgeordneter Liebermann beantragt, daß dieser Artikel umredigiert werde, was in zweiter und ritter Lesung angenommen worden ist. Die bisherige Strafprozeßordnung läßt eine Untersuchungshaft „aus militärischen Gründen" zu, d. h. ohne Angabe von Gründen. Der Ausschuß beschloß den Punkt 5 dahin abzuändern, daß die Untersuchungshaft nur dann möglich ist, wenn außerordentliche Umstände dafür sprechen, daß die Belassung des Beschuldigten auf freiem Fuße die militärische Disziplin schädigen könnte. Ueberdies hat der Ausschuß beschlossen, daß die Untersuchungshaft nicht länger, als 2 Monate dauern dürfe.

Zum Berichterstatter für das Plenum wurde der Abgeordnete Osada designiert.

Das Deckungsprogramm vor dem Reichskabinett.

Berlin, 27. Februar. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers begann heute vormittag im Reichstag die angekündigte Kabinettssitzung. Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer entwickelte zunächst seine Pläne zur Deckung des Fehlbetrags im Reichshaushalte. Es ist anzunehmen, daß die Kabinettssitzung längere Zeit in Anspruch nehmen wird, da die Auffassungen der Parteien in wesentlichen Punkten stark auseinander gingen. Der Reichsfinanzminister hat die Absicht, die Presse heute abend eingehend über das Ergebnis der Beratungen zu informieren.

Frauenwahlrecht in Südafrika.

Im britischen Gliedstaat Südafrika soll ein Gesetz über das Wahlrecht für Frauen über 21 Jahre eingebracht werden. Bisher sind in Südafrika nur die Männer über 21 Jahre wahlberechtigt.

Chamberlain über Völkerbund und Kelloggpakt.

London, 27. Februar. In einem Brief an die „Times" warnt Sir Chamberlain unter Bezugnahme auf die Genfer Verhandlungen davor, durch Aenderung der Völkerbundssatzung zwei Klassen von Unterzeichnern des Kelloggpaktes zu schaffen, nämlich solche, die zur Anwendung von Sanktionen verpflichtet sind, und solche, die es nicht sind. Er fügt hinzu. Je mehr der Völkerbund sich auf die Anwendung von Sanktionen nach Ausdruck von Feindseligkeiten festlegt, desto schwächer wird er sein. Je mehr er sich jedoch darauf festlegt, einen Krieg zu verhindern, desto größer wird sein Erfolg ausfallen.

Ratifizierung des italienisch-österreichischen Freundschaftsvertrages.

Ueber die Ratifizierung des italienisch-österreichischen Freundschaftsvertrages durch das österreichische Parlament äußert sich die italienische Presse sehr befriedigt. Ein römisches Blatt schreibt, daß die Erklärungen, die der österreichische Bundeskanzler in den letzten Tagen zu diesem Vertrag gegeben habe, sowie die Ausführungen der verschiedenen österreichischen Parlamentsredner am besten erläutert hätten, was dieser Vertrag zu bedeuten habe. Italien, so schreibt das römische Blatt weiter, betrachtet die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit Oesterreichs und die Entwicklung der deutschen Nation im Einklang mit den übrigen europäischen Nationen als einen wesentlichen Faktor des Friedens, des Gleichgewichtes und der Fortschritte in Europa. Durch den italienisch-österreichischen Freundschaftsvertrag werde diese Politik klar zum Ausdruck gebracht. Man hoffe deshalb, daß diese Politik verstanden werde sowohl in Oesterreich, als auch bei der deutschen Nation und bei den unparteiischen europäischen Beobachtern.

Die Kabinettsbildung in Frankreich.

In Frankreich ist die Bildung eines neuen Kabinettes dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu bis jetzt noch nicht gelungen. Sowohl die linksbürgerliche radikalsoziale Partei, wie auch die mittleren Gruppen haben es bisher abgelehnt, in ein Ministerium Tardieu einzutreten. Ein linksbürgerliches radikales Blatt schreibt, daß Tardieu ein für alle Male als offizieller Führer der Rechten abgestempelt sei. Er müsse sich deshalb damit abfinden daß er in Zukunft in einem reinen Rechtskabinett arbeiten müsse. Dieses Rechtskabinett aber könne kaum länger Bestand haben, als das des vorgestern zurückgetretenen Ministerpräsidenten Chautemps. Deshalb wäre es besser, wenn Tardieu überhaupt auf die Regierungsbildung verzichten würde. Die gesamte französische Linkspresse tritt energisch dafür ein, daß das französische Parlament aufgelöst werde, weil in dem gegenwärtigen Parlament weder eine Rechtsmehrheit, noch eine Linksmehrheit bestehe. Von den Neuwahlen erhoffe man eine klare Mehrheitsbildung im französischen Parlament.

Die kommunistischen Kundgebungen in Amerika.

Milwaukee, 27. Februar. Wie in anderen Städten der Vereinigten Staaten, so kam es auch hier zu einer kommunistischen Kundgebung, die von der Polizei unterdrückt wurde.

New York, 27. Februar. Nach einer Meldung aus Seattle im Staate Washington haben die Kommunisten auch dort versucht, vor dem Rathaus eine Kundgebung zu veranstalten, die ebenfalls von der Polizei unterdrückt wurde. Acht Männer und drei Frauen wurden dabei verhaftet und zahlreiche Flugblätter, die sich an die arbeitslose Bevölkerung wenden, beschlagnahmt. Eine ähnliche Kundgebung, die auf kanadischem Gebiet in Vancouver, veranstaltet werden sollte, wurde, wie die Polizei erklärt, infolge einer Kabelanweisung ausländischer kommunistischer Führer nicht abgehalten.

Los Angeles, 27. Februar. Eine aus etwa 3000 Personen bestehende Menge zog gestern unter Führung eines kommunistischen Organisators nach nach dem Rathaus. Die Demonstranten verteilten unterwegs Flugblätter, in denen alle Arbeitslosen und Arbeiter aufgefordert wurden, an einer Kundgebung zur Besserung ihrer Lage teilzunehmen. Etwa 400 Polizisten und Geheimbeamte suchten den Demonstrationszug zu zerstreuen, stießen aber auf Widerstand. Die Polizei bediente sich schließlich des Tränengases, um den Widerstand zu brechen. Gegen 30 Demonstrationsteilnehmer wurden verhaftet, die meisten von ihnen haben bei dem Zusammenstoß mit der Polizei Verletzungen davongetragen. 20 Polizeibeamte befinden sich gleichfalls in ärztlicher Behandlung.

Kommunistischer Überfall.

München, 27. Februar. In der vergangenen Nacht überfielen Kommunisten in Giesing 15 Nationalsozialisten, die sich auf dem Heimwege befanden. Die Nationalsozialisten wurden von den Kommunsten plötzlich umringt und es kam zu einer Schlägerei zwischen beiden Parteien, sodaß das Ueberfallkommando gerufen werden mußte. Zwei Nationalsozialisten wurden durch Hiebe und Stichwunden verletzt und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Von dem am Platz erschienenen Ueberfallkommando wurden 15 Kommunisten festgenommen.

Geschäftsaufsicht über die Bank Przemyslowcow in Posen.

Posen, 27. Februar. Im Handwerkerhause in Posen hat gestern eine Versammlung der Gläubiger der Bank Przemyslowcow stattgefunden, die das Gericht einberufen hat, um über das weitere Los des Institutes eine Entscheidung herbeizuführen. Nach Verlesung des Gutachtens der Sachverständigen über die Bilanz der Bank, aus dem hervorgeht, daß die Ansprüche der Gläubiger voll durch die Immobilien der Bank gedeckt sind, und daß nach Deckung der Schulden noch ein Ueberschuß verbleibt, wurde beschlossen die Bank unter Gerichtsaufsicht zu stellen und dieselbe den Herren Andreas Thiel und Schmiedt zu übertragen.

Bei derselben Versammlung bildete sich auch ein Komitee der Gläubiger, das aus den Herren: Direktor Stanislaus Kucharski, Direktor Heinrich Nowak, Advokat Dr. Piechocki, Direktor Ziembowski und Advokat Gidynski besteht.

Bemerkt muß werden, daß die Bank Przemyslowcow im wirtschaftlichen Leben Großpolens eine große Rolle gespielt hat, sowohl vor dem Kriege, als auch nach der Wiederherstellung Polens, indem sie viele Institute und Unternehmen aus deutschen Händen übernommen hat. Die Erhaltung dieses wirtschaftlichen Postens ist für das ganze wirtschaftliche Leben dieses Gebietes von großer Bedeutung.

Das Urteil im Sosnowitzer Kommunisten-Prozeß.

Am Mittwoch, kurz nach 10 Uhr vormittag, verkündet der Vorsitzende Richter Sokulski folgendes Urteil.

Das Bezirksgericht in Sosnowitz erkennt den Romuald Gadomski aus Bromberg, Andreas Czuma aus Niepolomic, Franz Byrka aus Lodz, Peter Spalek aus Krakau, Franz Kuste aus Bochnia, Sigmund Pieknewski, Thadäus Cwik, Josjlis Burgina, Ludwig Koperczak, Ludwig Durniewicz und Boleslaus Zych für schuldig, daß sie in den Jahren 1926—1929 auf dem Gebiete des polnischen Staates einer Verschwörung unter dem Namen „P. P. S. Lewica“ angehörten, trotzdem den Angeklagten bekannt war, daß das Ziel der Verschwörung durch revolutionäre Bestrebungen die Staatsform ändern wolle. Es erhielten Cwik und Burgina je 4 Jahre schweren Kerker, Gadomski 3 Jahre, Kuste, Spalek, Polek, Pienkiewicz je 2 Jahre schweren Kerker und Czuma, Pilot, Koperczyk, Durniewicz und Zych je 1 Jahr Gefängnis.

Ferner wurden wegen der Zugehörigkeit zum „Verbande der kommunistischen Jugend“ die Angeklagten Bonderek zu 3 Jahren, Szwinder, Platow, Lewecki und Korgel zu 2 Jahren, Szydlowski, Krzyszatowski zu eineinhalb Jahre und Jarek zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Wegen der Mitgliedschaft zur „polnischen kommunistischen Partei Polens“, welche dieselben Ziele wie obengenannten Verbände verfolgt, wurden Anton Jaskolski und Anton Pawlus zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Sämtliche Angeklagten, außer Krzyszkowski, Jaskulski und Pawlus, werden gegen das Urteil Revision einlegen.

Protest des Senates gegen die religiösen Verfolgungen in Rußland.

Warschau, 27. Februar. Bei der Mittwochsitzung des Senates verständigte der Senatsmarschall Szymanski die Kammer von der Ungültigkeitserklärung durch den Obersten Gerichtshof der Mandate der Senatoren Skokowski, Redka, Sergjus Kozicki, Dal und Huskowski und vom Verzichte des Senators Hedingers auf sein Mandat.

Nach einem Berichte der Senatorin Kluszynska wurde das Gesetz über die Richtigstellung der Ungenauigkeiten bei der Verteilung des Budgets zwischen Sejm und Senat für das Jahr 1929 angenommen.

Nach dem Referate des Senators Izycki wurde der Entwurf des Gesetzes über die Bestimmung der Terrains für den Bau von Häusern in Warschau bei der Zitadelle angenommen. Ebenso wurde nach dem Referate des Senators Rogowicz das Gesetz über die Einhebung von Rekruten angenommen.

Sodann referierte Senator Boguszewski über den Entwurf des Gesetzes über die Auszahlung eines Teiles der rückständigen Wohnungszulage aus dem Jahre 1928 an die Staatsangestellten. Dieses Projekt wurde mit der Resolution des Senators Lempke angenommen, in welcher die Regierung aufgefordert wird, bei der Auszahlung auch die Beamten zu berücksichtigen, die eine Dienstwohnung haben, da diese Auszahlung den Charakter einer Unterstützung hat.

Unter den Interpellationen befand sich auch eine Interpellation des Senators Thulie (Ch. D.) an den Ministerpräsidenten wegen der religiösen Verfolgungen in Rußland. Diese Resolution hat folgenden Wortlaut: „Die Verfolgung aller Glaubensbekenntnisse durch die Sowjetregierung, insbesondere aber die Verfolgung der christlichen Religion, hat in der ganzen zivilisierten Welt eine Empörung und ein Mitleid mit den unglücklichen Opfern hervorgerufen. Wir sind der Ansicht, daß auch Polen sich dem Proteste der anderen Staaten gegen die unerhörte Bedrückung der gläubigen Russen anschließen sollte und fragen wir deshalb den Herrn Ministerpräsidenten, ob er geneigt ist, in entsprechender Form der Sowjetregierung die Notwendigkeit der Achtung, der religiösen Freiheit darzustellen“.

Senator Kerner erklärt, daß er sich dieser Interpellation anschließen würde, wenn die Worte „Insbesondere der Christlichen“ gestrichen werden möchten.

Der Berichterstatter erklärt sich damit einverstanden, die Worte wurden gestrichen, worauf alle Klubs des Senates die Interpellation unterfertigt haben.

Die nächste Sitzung des Senates findet am 6. März um 10 Uhr vormittags statt.

An Stelle des Senators Hedinger, tritt der Senator Max Plucinski Realitätenbesitzer aus Posen.

Der Tag in Polen.

Verhaftung des amerikanischen Vizekonsuls in Warschau.

Warschau, 27. Februar. Seit längerer Zeit haben die polnischen und amerikanischen Behörden Erhebungen zwecks Aufdeckung einer großen Bande von Fälschern amerikanischer Pässe, die auf dem Territorium Polens arbeitete, geführt.

Zwischen Warschau und New York wurde ein genauer Plan festgelegt und der amerikanische Generalkonsul in Warschau F. Colo hat den Sicherheitsbehörden in Warschau jede Hilfe zugesagt.

Im Laufe der Erhebungen wurden in Warschau 17 und in Amerika 6 Personen verhaftet, darunter der amerikanische Vizekonsul in Warschau Harry L. Hall.

Am 25. Juni 1929 erschien im Hotel London in der Nalewkigasse 37 ein amerikanischer Bürger Moritz Baskin vel Baskier. Die Polizei stellte fest, daß er sich mit Mädchenhandel beschäftigte, er besuchte Häuser für Zusammenkünfte und bei der Revision wurden bei ihm viele Photographien von Frauen und eine große Korrespondenz zwischen Warschau, New York, London, Paris und kleinen Städten in Polen gefunden. Es wurden auch bei ihm Blankette, Paßdrucksorten, amerikanische Pässe und dergleichen vorgefunden. Einige Tage nach der Arretierung Baskins intervenierte bei den polnischen Behörden der amerikanische Vizekonsul Hall, und erklärte, daß Baskin unschuldig sei und man möge ihn aus der Haft entlassen. Auf Grund dieser Intervention wurde tatsächlich Baskin freigelassen und ist derselbe sofort nach Amerika geflohen.

Im Juli 1929 haben die Behörden in Warschau ein Telephonogramm vom Staatsanwalt aus Nieswiez erhalten, mit dem Verlangen, einige Frauen zu verhaften, die den Baskin geheiratet haben und amerikanische Dokumente erhalten haben. Es erwies sich, daß Baskin in verschiedenen Städten Polens verschiedene Frauen geheiratet und ihnen Dokumente verschafft und sie nach Amerika verschickt hat, teilweise als „lebende Ware“, teilweise nur zum Zwecke der Erleichterung einer Reise nach Amerika.

Im September 1929 wurde in der Jasnagasse in der Nähe des amerikanischen Konsulates ein gewisser Abe Fisbein angehalten, bei dem drei polnische Pässe auf verschiedene Namen und amerikanische Ausreisedokumente mit Visen vorgefunden wurde.

Diese Dokumente waren teils durch den Vizekonsul Hall, teils durch den Vizekonsul Corcorana unterschrieben.

Die Polizei arretierte im Zusammenhange damit eine Reihe von Personen, darunter drei Diener des amerikanischen Konsulates unter dem Verdachte des Diebstahles von Dokumenten, doch wurden diese Personen gegen Kaution auf freiem Fuß gelassen. Aus verschiedenen Dokumenten, Korrespondenzen und Telegrammen erwies sich, daß verschiedene Personen mit Baskin in Verbindung gestanden haben und ihm 600 — 1000 Dollar für einen falschen Paß gezahlt haben.

Der amerikanische Generalkonsul, Colo erteilte den Auftrag, in Cherbourg einen gewissen Jcek Szniffer zu verhaften, der mit falschen Dokumenten nach Amerika reisen wollte. Szniffer wurde durch den amerikanischen Konsul in Paris einvernommen und gestand, daß er die Einreise nach Amerika von einem gewissen Leo Szapiro im Hotel „Rosija“, Nalewki 8 erhalten hat und dafür 500 Dollar bezahlt hat. Weiters gab er an, daß Szapiro ihn im Hotel mit Baskin und einem Konsul, an dessen Namen er sich nicht erinnern konnte, bekannt gemacht habe. Auf Grund dieser Angaben hat der Generalkonsul in Warschau nach Paris dreizehn Photographien von Angestellten des amerikanischen Konsulates in Warschau geschickt und Szniffer erkannte in der Photographie des Vizekonsuls Hall den Konsul, den er im Hotel kennengelernt hat. Im Laufe der weiteren Erhebungen wurde über Auftrag des amerikanischen Generalkonsuls in Warschau in Amerika Baskin, Szapiro und noch andere Personen und in Warschau der Vizekonsul Hall verhaftet.

In diese Affäre ist eine ganze Reihe von Personen in Rzeszow, Lemberg und den Grenzgebieten verwickelt.

Perim, die Insel des Nichts.

Station auf der Fahrt nach Ostasien.

Vier Tage fährt man, von Suez kommend, durch das Rote Meer. Vier Tage Backofentemperatur müssen ertragen werden, wenn man Perim, die kleine englische Insel im Roten Meer erreichen will. Die Reisenden, die eine Fahrkarte nach diesem Eiland lösen, sind zu zählen; und wer Perim kennen lernt, sieht es nur für wenige Stunden, höchstens für einen Tag, wenn er nicht gerade Angestellter jener Kohlenfirma ist, die diese Insel kontrolliert und von der Regierung die Konzession erhielt, dort an alle durchfahrenden Schiffe Kohle zu verkaufen. Bunkern in Perim — keine Kleinigkeit für Passagiere und Mannschaft! Eine Stelle auf dem Globus, wo auch die Sonne scheint, aber auch nur die Sonne scheint. Ein Fleckchen Erde, wo England früher Mörder und Verbrecher seiner Kolonien an Land setzte, um sie dort langsam verenden zu lassen. Was ist Perim? Sand und nur Sand! Ein dunkler, toter Fleck im Roten Meer, wie alle diese Inseln dort, einsam, weltverlassen, weltverloren, arm, mit einigen Bergen von bizzaren Formen, ohne Baum und Strauch. Aber selbst in dieser stumpfen, stickigen Atmosphäre ist Leben. Es sind auch Menschen, die dort leben müssen. Einige hundert Araber, Inder, Somalineger, die mit einigen fünfzig Frauen und Kindern vegetieren. Ein paar Buden, aus angeschwemmten Hölzern mit Hilfe von Lumpen, Pappe und Müll hausähnlich zusammengesetzt. Der schmutzigste Hühnerstall in Europa ähnelt eher einem Haus als diese Perimer Siedlungen. Da tönt ein gellender Ruf: „Allahu u uh akbar, aschhadu u Moschamee — rasul allah! „Gott ist groß ... Es sind Mohammedaner, die in diesen Behausungen leben, aber für diese Söhne des Propheten gibt es keinen Harem. Die Frauen sind knapp. Furchtbar ist die Hitze. Wer an Land geht, glaubt, daß die Fußsohlen durchbrennen, so heiß ist der Boden. Kinder, froh sogar in dieser Trostlosigkeit, kommen schreiend angelaufen und bitten um Bakschisch, um ein kleines Trinkgeld, das sie tauchend aus dem Wasser holen.

Perim hat einen einzigen Weg, eine schwarze, auflaufende Bahn. Das ist seine ganze Sehenswürdigkeit. An dieser Straße liegt ein Blockhaus, wo zwei Engländer mit einer weißen Frau leben müssen, wo diese drei Menschen drei oder sechs Monate lang, abgeschlossen von der Welt, die Interessen der englischen Kohlenfirma wahrnehmen. Mitten auf dieser einzigen Straße befinden sich einige große Behälter, abgedacht, und bewacht; es ist die Wasserstation Perims, das Leben Perims, wo sich die armen, ausgemergelten Teufel täglich zu einer bestimmten Zeit Trinkwasser holen dürfen. Perim hat natürlich auch eine Post: eine Art Lehmhütte, darin eine Holzbank, wo ein Inder sitzt, der ein wenig Englische radebrecht. Werden die Briefe wirklich befördert? Immerhin nimmt er die Postsachen in Empfang. Berechnet für eine Karte zweimal soviel wie für einen Brief. Aber ob die Post, die nach den Versicherungen des „Postmeisters" nach Aden geschickt werden soll, wirklich ankommt, weiß ich nicht; ich habe es auch nicht kontrollieren können.

Auch eine Tierwelt hat Perim. Die Fauna ist vertreten durch zwei ausgewachsene, lebende Kamele, die die Post befördern, auch Waren aus Aden bringen. Zwei wirkliche Kamele, alt und abgemagert, aber immer noch diensttauglich. Irgendwo sieht man auch ein paar Ziegen. Wo diese Tiere Futter finden, wird dem Fremden ewig ein Rätsel bleiben. Vielleicht sind sie mit Gräten verzehrter Fische aufgezogen und leben heute von Korken von Whiskyflaschen, Sand oder Kohlenstaub. Denn die Flora glänzt durch völlige Abwesenheit. Es gibt keinen grünen Flecken, keinen Baum, keinen Strauch, nicht einmal ein Büschel Gras, das diese Oede belebte, nicht eine Palme, wo man vielleicht einen Vogel vermuten könnte, der durch seinen Gesang diese armen Kreaturen aufmuntert. Und jeder Tag aufs Neue: Trostlosigkeit. Und Regen? ... Regen bedeutet auf Perim eine große Sensation, wie Schnee an der Riviera. Keine Vegetation, nur diese paar Menschen, zwei Kamele und einige Ziegen. Nicht einmal ein paar bellende Hunde kennt Perim. Und die Bevölkerung dieser Insel? Die Menschen haben eine schwarzgraue Hautfarbe, sind zum Skelett abgemagert, mit klappernd dünnen Beinen und Armen, Händen und Füßen; in dem geschorenen aufgeschwollenen Kopf sitzen ein paar stumpfe tote Augen. Die Insulaner wirken wie wandelnde Leichname. Die Gruppe der Kohlenträger, die dann auch unser Schiff bestürmen, dieser Haufen fast nackter Wesen, diese erschütternden Erscheinungen und der monotone Arbeitsgesang, den man hört, könnten eine Vision aus dem Inferno sein. Jedes Schiff, das in Perim bunkert, soll alle Türen geschlossen halten. Wenn man dann Suppe a la Esau serviert bekommt, merkt man, daß auch diese stark gepfeffert ist. Keine Sorge, es ist nur Kohlengries, den man auch beim italienischen Salat schmeckt. Die blütenweißen Tropenanzüge, die am Morgen angezogen wurden, sehen aus als wären sie seit Monaten nicht gesäubert. Die Reisenden wirken des Abends wie waschechte Neger.

Perim gibt einen vollkommenen Begriff, was Oede und Wüste bedeutet. Perim zeigt die ernsteste Seite einer Abhandlung: Was ist Wüstensand? Perim ist irgendein Fleck auf der Landkarte, in der Nähe von Aden, wo auch Menschen leben. Perim ist nichts weiter als ein lebender Friedhof mitten im Roten Meer. Aber auch eine Erinnerung an eine Frau, die aus Liebe zu ihrem Mann diese Insel aufsuchte, um das harte Dasein ihres Gatten durch ihre Gegenwart zu erleichtern. Sie hat das Lachen nicht verlernt; lächelnd drückte sie uns beim Abschied die Hand, und ihr leuchtendes, blondes Haar verwischte in unserer Erinnerung das schreckliche Bild, das Perim geboten.

Nord-Amerika — die Wiege der Menschheit.

Zu den Forschungen Hermann Wirths.

In unserer Zeit liegt die tiefe Sehnsucht nach der Synthese: isolierte Ergebnisse eines wissenschaftlichen Spezialistentums vermögen dem gebildeten Laien nicht mehr das zu geben, wonach er zutiefst verlangt: eine Möglichkeit lebendiger Einordnung in das Weltgeschehen. Dazu aber gehört nicht zuletzt eine Verbindung mit den Ursprüngen der Menschheit selbst, „die Rückkehr zu den Müttern". Es ist sicherlich ein positives Zeichen, daß der Angriff gegen die drohende Isolierung der Wissenschaft aus ihren eigenen Reihen heraus erfolgt, da sich ihre Lebensfähigkeit dadurch am besten erweist. In der Urgeschichtsforschung wagt heute ein Hermann Wirth Worte zu sprechen wie die: „Klar und deutlich werden vor Dir jene Wege liegen, die Du sehen möchtest, um zu wissen, wer Du bist, woher Du gekommen und wohin Du gehst".

Daß gerade aber auch aus den Kreisen der offiziellen Hochschulwissenschaft eine starke Opposition gegen die Erweiterung einzelner Fachgebiete über ihre engen Grenzen hinaus aufkommt, ist umso weniger verwunderlich als die Ergebnisse Wirths in vielem einen völligen Umsturz bedeuten würden. Dieser Tage sprach der Forscher in Berlin über die „atlantische Urreligion" und gab in seinen Ausführungen einen kurzen Ueberblick über die Ergebnisse seines demnächst erscheinenden Buches: „Nordamerika — die alte oder die neue Welt". In diesem Vortrag kehrt Wirth, wie schon in seinem Werk, „Der Aufgang der Menschheit" das berühmte „ex oriente lux" völlig in ein „ex occidente lux" um. Der Ursprung der weißen Rasse liegt nach Wirth in einem arktisch-atlantischen Gebiet, als das er Nord-Amerika feststellte. Von dort aus hat sich diese Kultur vor vielen Tausenden von Jahren nach Süden — wodurch das Rätsel der Kultur der Inkas, Mayas und Azteken in Mittel- und Südamerika endlich befriedigend gelöst würde! — und nach Westen, also nach Europa und Asien ausgedehnt. Eine überraschende Bestätigung erfährt diese kühne Hypothese von einer ganz anderen Seite her: der Geologe Alfred Wegener hat bewiesen, daß Europa und Nord-Amerika bis ins Diluvium, also bis in die jüngste geologische Periode, einen einheitlichen Kontinent bildeten, der erst später auseinandergerissen wurde, sodaß noch zur Zeit der arktisch-atlantischen Kultur eine Schollenbrücke zwischen Europa und Amerika bestand. Aber noch viel weiter nach Osten erstreckte sich nach Wirth die kolonisatorische Wirksamkeit der atlantischen Urrasse: In China, Japan, in Afrika und sogar in der Südsee hat man ihre Denkmäler gefunden! Schon früher kannte man aus der Steinzeit überlieferte Zeichen, die man aber als „magische Kritzeleien" oder „Töpfermarken" ansah, während Wirth sie als Kalenderzeichen und Kultursymbole eines hochentwickelten monotheistischen Schicksalsglaubens deutete. Vor allem aber konnte er zeigen, daß ganze Zeichenverbindungen und damit Sätze universell identisch verbreitet waren, wodurch die Rätsel der gigantischen Steinkreise von Stonehenge in England und der Riesenfiguren der Osterinseln oder der Steinzeichnungen in den Höhlen Nord-Amerikas, Südeuropas und Südafrikas — wie sie die letzte Südafrikaexpedition von Leo Frobenius zutage förderte — eine Erklärung fanden. Die alten Sagen von dem versunkenen Erdteil Atlantis, wie man sie bei Homer, Platon und Diodor findet, gewinnen damit eine ungeahnte Bedeutung.

Dahingestellt mag bleiben, ob sich alle Hypothesen Wirths im einzelnen bestätigen; fast unbestritten aber ist heute schon seine geniale Tat der Vergleichung der Steinschriftzeichen. Die ungeheure Arbeit, die dieser Gelehrte geleistet hat, verdient jedenfalls stärkste Beachtung.

Februarsommer in New-York.

Nordamerika, das Land der Witterungsextreme.

Nach einer Meldung aus New York ist im Osten der Vereinigten Staaten, wo noch vor acht Tagen grimmige Kälte herrschte und zahlreiche Personen im Schneesturm erfroren, plötzlich das Thermometer bis zu sommerlicher Höhe gestiegen. Am Sonnabend wurden in der Stadt New York 20 Grad C erreicht, eine Wärme, die noch 5 Grad über der höchsten Temperatur liegt, die dort zu dieser Jahreszeit während der letzten 17 Jahre beobachtet worden ist. Die Vereinigten Staaten sind eben, um ein schon etwas abgegriffenes Wort zu gebrauchen, auch in klimatischer Hinsicht das Land der unbegrenzten Möglichkeiten; jähe Uebergänge im Witterungscharakter bilden eine alltägliche Erscheinung, von der man nur dann noch Notiz nimmt, wenn die Gegensätze sich gar zu abnorm zum Ausdruck bringen. In Europa, wo solche Sprünge, wenigstens in unseren Breiten, so gut wie unbekannt sind, macht man sich im allgemeinen überhaupt keine rechte Vorstellung von dem Klima der Union, das schon deshalb garnicht mit dem Klima Deutschlands oder auch nur Mitteleuropas zu vergleichen ist, weil die Vereinigten Staaten kein Land in den uns vertrauten Größenabmessungen, sondern ein Kontinent sind, eine kompakte, ungeheure Landmasse ohne Europas reiche Gliederung, ein Erdteil, der zu beiden Seiten vom Ozean umspült ist, und der, nimmt man Kanada hinzu, an seinem Nordrand bis in die Arktis, im Süden dagegen bis an die Tropen reicht.

Um sich die klimatischen Vorbedingungen dieser ungeheuren Landmasse zu versinnbildlichen, ist es am besten, die Abmessungen der Union auf die alte Welt zu projizieren. So liegt New York unter 74 Grad westlicher Länge, San Francisco dagegen unter etwa 122 Grad westlicher Länge. Das ist eine Ausdehnung von 48 Längengraden und entspricht, auf europäische Verhältnisse übertragen, der Entfernung zwischen Berlin und Jekaterinburg. Aehnlich ist es mit der nordsüdlichen Ausdehnung des Landes. Im Norden erstreckt sich die Union bis zu 49 Grad nördlicher Breite, was der Lage von Karlsruhe entspricht. Die Südspitze von Texas aber und die Südküste Floridas liegen unter 25 Grad nördlicher Breite, also nur anderthalb Grad nördlicher als der Wendekreis des Krebses. In der alten Welt liegt in dieser Breite Mursuk im Süden von Tripolis, wo im Sommer die allerhöchsten Temperaturen vorkommen, die man in Afrika kennt. Im äußersten Süden Kanadas, unweit der Nordgrenze der Vereinigten Staaten, liegt genau unter 50 Grad nördlicher Breite, also auf demselben Breitengrad wie Frankfurt a. M. oder Prag, die große Stadt Winnipeg, wo noch vor acht Tagen 35 Grad C unter Null geherrscht haben. Weiter nördlich in Kanada kann man auch 50 bis 60 Grad Kälte erleben; das Klima hat dort also vor dem Ostsibiriens nichts voraus. Dagegen ist der äußerste Süden Floridas vollkommen tropisch; in Miami und Palm Beach sind die Januartage, an denen mittags 25 Grad Wärme nicht überschritten werden, zu zählen. Noch um acht Uhr abends können die Dollarmillionäre, die dort den Winter verbringen, in Sommerkleidern ohne schützende Mäntel unter Palmen lustwandeln; denn auch dann zeigt das Quecksilber noch immer 21 bis 23 Grad C an.

Obwohl New York in der geographischen Breite von Neapel liegt, ist es im Durchschnitt des ganzen Jahres nicht wärmer als das südliche Mitteleuropa. Der Januar ist in der amerikanischen Metropole um mehr als 9 Grad kälter als in Neapel, und je weiter man in der gleichen Breite ins Innere des Landes kommt, umso kälter wird der Winter. Dem steht im Sommer eine Hitze gegenüber, die besonders an der Ostküste durch den hohen Wasserdampfgehalt der Luft fast unerträglich ist. Aber Hitze und Kälte brechen, wie schon gesagt, oft mit außerordentlicher Schnelligkeit herein. Es ist in New York nicht seltenes, daß man morgens in Pelzen an die Arbeitsstätte fährt, mittags aber bei offenen Fenstern in Hemdärmeln arbeiten kann. Ein Windwechsel von Norden nach Süden, und man kann buchstäblich dem Quecksilber im Thermometer zusehen, wie es Grad für Grad emporsteigt. Die Ursache dieser krassen Uebergänge liegt in der Gestaltung des Landes. Alle Bergzüge in Nordamerika verlaufen von Norden nach Süden, und besonders die großen Ebenen in der östlichen Hälfte der Union setzen der raschen Ausbreitung der Luftströmungen keinerlei Widerstand entgegen. In Europa dagegen ist es vor allem der mächtige Alpenwall, der sowohl den Transport warmer Luft aus dem Süden wie den Einbruch kalter Polarluft ins Mittelmeergebiet verhindert oder doch verzögert und abschwächt. Seine Warmluftzufuhr erhält, wie man weiß, Mitteleuropa von Westen und wenn die warmen atlantischen Luftmassen nicht wären, oder wenn der Westen unseres Erdteils der Westküste Nordamerikas gliche, die in ihrer ganzen Ausdehnung von mächtigen Gebirgen durchzogen ist, so würde unser mitteleuropäischer Winter alljährlich so kalt sein, wie er im Februar vergangenen Jahres war. Im Bezug auf das Klima können wir also nicht sagen: Amerika, Du hast es besser — in dieser Hinsicht hat Europa es ungleich besser als die neue Welt.

Hundertjahrfeier einer Zensorendummheit.

In diesen Tagen jährt sich zum hundertsten Male der für die französische Theatergeschichte so denkwürdige Tag der Erstaufführung von Victor Hugos „Hernani", die den Sieg der romantischen Schule in Frankreich entschied, und die in der Textbearbeitung von Verdis Oper „Ernani" die Romantik des französischen Theaters auf die internationale Opernbühne übertrug. Der Aufführung des „Hernani" in der Pariser „Comedie francaise" waren erbitterte Kämpfe vorangegangen die sich um „Marion de Lorme" entspannen, Hugos bekanntes Stück, dessen Aufführung die französische Regierung untersagt hatte. Was „Marion de Lorme" nicht gewährt wurde, wurde „Hernani" unter Umständen zuteil, die des allgemeinen Interesses wert sind. Die Regierung gestattete nämlich die Aufführung des „Hernani" auf das Gutachten der Zensoren Brifaut und Laya, das Victor Hugos Stück als „literarischen Schund" bezeichnete, dessen Aufführung aus dem Grund befürwortet wurde, weil das Schandstück geeignet sei, als abschreckendes Beispiel zu dienen. „Die Inhaltsangabe des Stückes", heißt es in diesem berühmt gewordenen Gutachten, „kann nur einen unvollständigen Begriff von der Abgeschmacktheit der Idee und ihrer lasterhaften Ausarbeitung geben. Sie erscheint uns als ein Kunterbunt von verstiegenen Absonderlichkeiten, dem der Verfasser vergebens einen Schein von Größe leihen möchte. Das Ganze setzt sich nur aus Trivialitäten und Anstößigkeiten zusammen. Es ist ein Sammelsurium von Gemeinheiten aller Art. Der König drückt sich wie ein Räuberhauptmann aus, und der Räuberhauptmann behandelt den König wie seinesgleichen. Unbeschadet all dieser Sünden gegen den guten Geschmack und die gute Sitte, die in dem Stück angehäuft sind,

vertreten wir die Ansicht, daß kein Grund besteht, die Aufführung des Stückes nicht zuzulassen. Wir halten es vielmehr für eine kluge Politik, bei der Aufführung auch nicht ein einziges Wort des Textes auszulassen. Es ist gut, daß das Publikum einmal sieht, bis zu welchem Grade der Verirrung der menschliche Geist gelangen kann, wenn er sich an keine Regel bindet und allen Gesetzen des Anstandes und der Sitte Hohn spricht."

Wojewodschaft Schlesien.

Die Sejmwahlen.

Am 11. Mai Schlesische Sejmwahlen. Der Herr Staatspräsident hat eine Verordnung unterzeichnet, in welcher der Termin für die Wahlen zum schlesischen Sejm auf den 11. Mai 1930 festgesetzt wurde.

Die Wahlen werden auf Grund der neuen Wahlordination durchgeführt. Der Schlesische Sejm wird 48 Abgeordnete haben. Im altem Schlesischen Sejm waren 14 deutsche Abgeordnete, 2 deutsche Sozialisten mitgerechnet, der restliche Teil umfaßte polnische Mandate und zwar 18 Abgeordnete der Ch. D., 8 Abgeordnete der N. P. R. und 8 sozialistische Abgeordnete.

Diese Zusammensetzung ist in einem späterem Zeitpunkt infolge der Bildung eines neuen Abgeordnetenklubes unter dem Vorsitzenden Abgeordneten Janicki geändert worden.

Die Schlesische Wojewodschaft ist in drei Wahlbezirke eingeteilt und zwar Kattowitz Stadt und Kattowitz Kreis, welcher 15 Abgeordnete zu wählen hat, Königshütte, Lublinitz und Tarnowitz, welcher gleichfalls 15 Abgeordnete wählt und die Kreise Rybnik, Pleß, Teschen und Bielitz, welche 18 Abgeordnete wählen.

Das Wahlrecht zum neuen Schlesischen Sejm haben die polnischen Staatsbürger beiderlei Geschlechtes, welche am Tage der Veröffentlichung der Wahl das 21. Lebensjahr erreicht haben und auf dem Gebiete der Wojewodschaft wohnen. Der neue Schlesische Sejm wird seine Sitzungen in dem Saale des neu erbauten Wojewodschaftsgebäudes abhalten.

Der Mangel an Fachleuten im Berg-Bau.

In der letzten Zeit haben die schlesischen Bergwerke die Wahrnehmung gemacht, daß ein großer Mangel an Grubensteigern und überhaupt Personen mit einer entsprechenden Ausbildung, so theoretisch, wie auch praktisch besteht. Durch den Mangel ist in erster Linie die Sicherheit in den Bergwerken gefährdet.

Die Bergbehörden haben ein dementsprechendes Memorial an das Ministerium für Handel und Gewerbe in Verbindung mit den Bergwerksschulen gesandt.

In Polen existieren drei Bergschulen in Tarnowitz, Dombrowa Gornicza und Wieliczka. Von diesen Bergschulen gehen jährlich zu wenig Grubensteiger im Verhältnis zu den Anfragen hervor. Ferner ist das Programm der Bergschulen nicht einheitlich. Während die Bergschulen in Tarnowitz und Wieliczka dem Ministerium für Handel und Gewerbe unterliegen, untersteht die Bergschule in Dombrowa Gornicza dem Ministerium für Kultus und Unterricht. Jährlich verlassen etwa 45 Kandidaten die Schule als Grubensteiger, trotzdem in Schlesien selbst ein jährlicher Bedarf von 100 Grubensteigern erforderlich ist. Die Aufsicht unter Tage in den schlesischen Gruben setzt sich aus 2126 Personen für etwa 80.000 Arbeiter zusammen. In dieser geringen Zahl sind 200 Ingenieure und 931 Steiger inbegriffen. In den nächsten Jahren werden weitere 200 Ingenieure und 300 Steiger und etwa 400 Aufseher benötigt um die Sicherheit in den Bergwerken auf ein Maximum zu bringen.

Bezirksarbeitsinspektor Ing. Gallot in Warschau.

Der Bezirksarbeitsinspektor Ing. Gallot ist am Mittwoch nach Warschau gefahren. Daselbst hat er im Arbeitsministerium einen Bericht über die Situation in der Metall- und Hüttenindustrie in Schlesien gegeben.

Bielitz.

Mädchenschule am Kirchplatz. Alle Eltern der Schülerinnen und Freunde der Schule werden hiermit freundlichst zu der am Samstag, den 1. März l. J. nachmittags 5 Uhr in der Kirchplatzturnhalle stattfindenden heiteren Fastnachtsfeier höflichst eingeladen. Die Vortragsordnung umfaßt zwei Fastnachtsspiele von Hans Sachs, Wunderdoktor Quast, Kasperltheater, Volks- und Puppentanz, Gedichte und Lieder heiterer Art. Besondere Einladungen werden nicht versendet.

Ein Fuhrwerk vom Eisenbahnzug zertrümmert. Auf dem Schienenübergang hinter dem Theater in Bielitz wurde von einem aus Zywiec nach Bielitz fahrenden Personenzug das Fuhrwerk des Gärtners Oskar Wilde erfaßt, wobei der rückwertige Teil des Fuhrwerkes zertrümmert wurde. Der Kutscher Stanislaus Bison, sowie die Pferde sind ohne einen Schaden erlitten zu haben davongekommen. Die Schuld an dem Unfalle trifft den Bahnwärter Johann Wojcik, welcher die Bahnschranken nicht geschlossen hat. Wojcik wurde auf der Stelle von dem Stationsvorstand vom Dienst abgelöst, wobei festgestellt wurde, daß er sich im trunkenem Zustande befunden hat.

Biala.

Vermählung. Am Samstag, um 6 Uhr abends, findet in der katholischen Pfarrkirche die Trauung des Fräulein Käthe Fuchs mit dem Herrn Alfred Kempny, Faktor der Druckerei „Rotograf", statt.

Kattowitz.

Defraudationen. Der Kaufmann Rudolf Rubinstein, Vertreter der Firma Rochowicz i Ska. in Bielitz, wohnhaft in Kattowitz auf der ul. Andrzeja 13 erstattete am Kriminalamt die Anzeige, daß der in seinem Unternehmen beschäftigte 24jährige Karl Tiehle, zuletzt wohnhaft in Zawodzie und augenblicklich ohne ständigen Aufenthaltsort, am 25. d. M. mit einem Betrage von 2555 Zloty in die Bank Polski in Kattowitz zum Zwecke der Abhebung von Wechseln gesandt wurde und diesen Betrag veruntreut hat. Tiehle ist mit diesem Betrag in unbekannter Richtung geflüchtet. Mitteilungen, welche zur Feststellungen des Aufenthaltsortes dienen könnten, sind an das nächste Polizeiamt zu richten.

Ein ähnlicher Vorfall ist dem Kaufmann Ignaz Gadowski in Kattowitz zugestoßen. Dieser hat sein Dienstmädchen Wilhelmine Kurz, 16 Jahre alt, wohnhaft in Gieschewald, mit einem Betrage von 315 Zloty in ein Geschäftslokal in Kattowitz zum Zwecke eines Zuckerkaufes gesandt. Das Dienstmädchen hat den Betrag veruntreut und kehrte seit der Zeit nicht mehr zurück.

Dem Kaufmann Maximilian Anielewicz in Kattowitz hat ein gewisser Leopold Fleischer aus Oswiencim den Betrag von 800 Zloty veruntreut.

Ein widerspenstiger Arrestant. Am Dienstag hat die Kattowitzer Polizei einen gewissen Emil Szczenscia wegen Verdachtes mehrerer Raubüberfälle ausgeführt zu haben, verhaftet. Als der Verdächtige vom Untersuchungsrichter in das Gefängnis eingeliefert werden sollte, erklärte er, daß er lebend in das Gefängnis nicht gehen werde. Auf dem Wege zum Gefängnis hat sich der Verhaftete die Pulsadern an den Händen durchbeißen wollen. Als die Polizeifunktionäre ihm die Handfesseln anlegen wollten stellte er erheblichen Widerstand entgegen und rief den Vorübergehenden zu, daß er unschuldig in das Gefängnis eingeliefert werden soll. woselbst man ihn ermorden will. Im Agenblick umstanden die Gruppe eine große Menschenmenge, welche gegen die Polizeifunktionäre beleidigende Aeußerungen fallen ließen und ferner den Verhafteten zu befreien versuchten. Erst als einer der Polizifunktionäre zum eigenen Schutze von der Waffe Gebrauch gemacht hat, zerstreute sich die Menschenmenge. Mit Hilfe einiger verständiger Zivilpersonen wurde der Verhaftete in das Gefängnis eingeliefert.

Verkehrsunfälle. Auf der ul. Wojciechowskiego in Zalenze wurde von einem Fuhrwerk der vierjährige Johann Pajonk überfahren. Dabei erlitt er eine erhebliche Fußverletzung und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Schuld an dem Unfall trägt der Kutscher Julian Struche aus Zalenze infolge schnellen Fahrens.

Infolge eigener Unvorsichtigkeit wurde auf der ul. Mikolowska in Kattowitz der acht Jahre alte Johann Schell von einem Personenauto überfahren. Schell erlitt Verletzungen am ganzen Körper und wurde von demselben Auto in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

Einbruchsdiebstahl. In das Magazin der Speditionsfirma „Courant" in Kattowitz auf der ul. Mickiewicza 23 sind unbekannte Diebe eingedrungen und haben zum Schaden der Firma Lenartowicz zwei Fässer mit Därme gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Auf frischer Tat gefaßt. Am Dienstag, um 9 Uhr abends, wurde ein gewisser Stanislaus Zyla, ohne ständigen Aufenthaltsort in dem Augenblick verhaftet, als er in die Kellerräume des Besitzers Schmalenberg in Kattowitz einen Einbruch verüben wollte.

Wegen Verdacht der Brandstiftung verhaftet. In Angelegenheit des Scheunenbrandes beim Besitzer Krawczyk in Domb am 31. Januar wird mitgeteilt, daß wegen Verdacht der Brandstiftung der Scheune der 20 Jahre alte Thomas Cieplak, ohne ständigen Aufenthalt, verhaftet wurde.

18.581 Wähler in Siemianowitz. In den Wählerlisten in Siemianowitz sind 18.581 Wähler eingetragen. Bei den 24 zu wählenden Gemeinderäten entfallen auf jeden Kandidaten 775 Stimmen.

Königshütte.

Einbruchsdiebstahl. In den Büroraum des Kaufmannes Josef Janocha in Königshütte wurde ein Einbruchsdiebstahl verübt. Wegen Verdachtes, den Diebstahl ausgeführt zu haben, wurde ein gewisser Anton Szydlowski in Königshütte verhaftet.

Verhaftung. Wegen illegalen Grenzübertrittes von Deutschland nach Polen wurde eine gewisse Regina Krzywon, zuletzt wohnhaft in Lipine, verhaftet.

Myslowitz.

Das Budgetpräliminar liegt zur Einsicht aus. Das Budgetpräliminar der Stadt Myslowitz für das Jahr 1930-31 liegt zur öffentlichen Einsicht bis zum 2. März in der städtischen Hauptkasse auf.

Registrierung der Arbeitslosen. Die monatliche Registrierung der Arbeitslosen in Myslowitz, welche keine Unterstützung erhalten, haben sich am 13. März im Magistrat, Zimmer 7 zu melden. Die Arbeitslosen aus Myslowitz und der Umgebung haben zu der Registrierung unter der Androhung der Streichung von der Evidenz zu erscheinen.

Pleß.

Verhaftung. In dem Walde in Gostyn wurde von einem Polizeifunktionär der Zigeuner Franz Balasz wegen eines Diebstahles von zwei Paar Schuhe zum Schaden des Oberlehrers Lukas in Gostyn, verhaftet. Bei der durchgeführten Leibesvisitation des Balasz wurde eine Pistole, System „Steyer" Model 1918, Kaliber 8 Millimeter gefunden. Der Verhaftete wurde den Gerichtsbehörden in Nikolai eingeliefert.

Die Arbeitslosenzahl. Im Arbeitsvermittelungsamt in Pleß sind 3928 Arbeitslose registriert. Von diesen sind 2531 unterstützungsberechtigt.

Schadenfeuer. In dem Wohnhause des Realitätenbesitzers Paul Kolodziej in Nikolai entstand ein Brand. Dabei wurde das Dach des Hauses vollkommen vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 7000 Zloty. Die Brandursache ist in einem fehlerhaften Kamin zu suchen.

Schwere Körperverletzung. In Pleß haben einige unbekannte Täter, die im trunkenem Zustande befindliche Frau Katharine Kloc, Hauseigentümerin aus Lonkau, durch Messerstiche und Stockschläge schwer verletzt. Der Frau wurden in die rechte Hand vier, in die linke eine und im Kopfe 5 Verletzungen durch Messerstiche beigebracht. Die Verletzte schleppte sich mit eigenen Kräften bis zum Krankenhaus, woselbst sie sich in ärztlicher Pflege befindet. Die Verletzungen sind schwerer Natur. Die Polizei fahndet nach den Unmenschen, welche der Frau die Verletzungen beigebracht haben.

Rybnik.

In selbstmörderischer Absicht unter den Zug geworfen. Am Dienstag, um 6 Uhr früh, wurde auf der Strecke Knurow—Szczyglowice die Leiche des 28 Jahre alten Josef Ledwon gefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Bei der Leiche wurde ein Abschiedsbrief gefunden, aus welchem zu ersehen ist, daß Ledwon Selbstmord begangen hat. Die Leiche wurde in das Pnappschaftslazarett in Knurow eingeliefert.

Schwientochlowitz.

Einbruchsdiebstahl. Unbekannte Diebe haben, nachdem sie in die Mauer des Magazines für Kolonialwaren des Kaufmannes Wilhelm Groß in Szarlociniec ein Loch ausgestemmt haben, einen Einbruch verübt. Die Diebe haben eine größere Menge von Fettwaren und Weizenmehl im Werte von 900 Zloty gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Glück im Unglück. Unter den fahrenden Straßenbahnwagen auf der ul. Krakowska in Hajduki fiel ein gewisser Theodor Tomala. Zum Glück erlitt er keine schwere Verletzungen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er der häuslichen Pflege übergeben. Den Unfall hat der Geschädigte selbst verursacht, da er im trunkenen Zustande sich befunden hat.

Teschen.

Scheunenbrand. In der Scheune des Besitzers Adolf Kaminski in Skotschau entstand ein Brand. Dabei wurde die Scheune vollkommen vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 5000 Zloty. Durch die eingeleiteten Nachforschungen nach der Brandursache wurde der 28 Jahre alte Johann Wordlicza aus Skotschau wegen Verdachtes der Brandstiftung der Scheune verhaftet und den Gerichtsbehörden überstellt.

Verhaftung von Dollar-Banknotenfälschern. Auf der polnisch-tschechoslowakischen Grenze bei Teschen wurde durch die Grenzschutzwache eine Gesellschaft bestehend aus 7 verdächtigen Personen, welche bei sich eine größere Menge von hundert Dollar-Banknoten führte, verhaftet. An der Spitze dieser Fälscherbande steht ein gewisser Silberberg aus Lodz. Die Personen versuchten nach Oderberg zu kommen, um daselbst die falschen Dollarnoten abzusetzen.

Theater

Stadttheater Bielitz.

Letztes Gastspiel der Wiener Sängerknaben der ehemaligen Hofburgkapelle in Wien unter Leitung des Kapellmeisters Robert Kuppelwieser.

Freitag, den 28. ds., abends 8 Uhr, im Abonnement, (Serie rot) **„Der Apotheker" Oper von Josef Haydn. — Musikalische Leitung: Prof. Heinrich Müller. Hierauf Chöre.**

Am Samstag, den 1. März, abends 8 Uhr, außer Abonnement, zum erstenmal: „Das Parfüm meiner Frau", Schwank in 3 Akten von Leo Lenz. Es spielen Professor Kurt Schröder — Camillo Triembacher, Ilse, seine Frau — Hansi Jarno, Thea, ihre Freundin — Edith Aschauer, Dr. Martin Hobrecht, Rechtsanwalt — Julius Benesch, Jose, Diner, Josef Kraftel, Emmy, Zofe — Hansi Kurz. Regie Josef Kraftel.

„Das Parfum meiner Frau" hat bei seiner erst vor kurzem stattgefundenen Uraufführung in Berlin einen so durchschlagenden Heiterkeitserfolg gehabt, daß alle deutschen Bühnen es zur Aufführung erwarben.

Am Sonntag, den 2. März, nachmittags 4 Uhr, zum letztenmal: „Die erste Frau Selby", Komödie in 3 Akten von St. John Ervine. Deutsch von Max Glacs. (Nachmittagspreise.)

Was sich die Welt erzählt.

Eine Feuersbrunst in London vor 2000 Jahren nachgewiesen.

London, 26. Februar. London soll vor mehr als 2000 Jahren schon einmal durch eine Feuersbrunst zerstört worden sein. Diese Entdeckung hat man jetzt gemacht bei Ausgrabungen, die im Zentrum Londons vorgenommen wurden. Danach ist die englische Hauptstadt etwa im Jahre 130 vor unserer Zeitrechnung durch einen Brand vernichtet worden. Erinnerungen an die Römerzeit hat man bei Ausgrabungen in London wiederholt gefunden.

Byrd auf der Heimfahrt.

New York, 26. Februar. Die amerikanische Südpolexpedition Byrd hat den Packeisgürtel mit ihrem Expeditionsschiff passiert. Das Schiff hat vor wenigen Tagen das Lager Byrds nach sehr mühseliger Fahrt erreicht. Die Einschiffung mußte außerordentlich schnell vor sich gehen, da man befürchtete, daß das Packeis sich wieder schließen werde. Das Schiff fand auf der Rückfahrt aber eine offene Rinne und durchfuhr die Packeiszone in etwa 24 Stunden.

Gewaltiges Steigen der Arbeitslosenziffer in England.

London, 26. Februar. In England ist die Zahl der Arbeitslosen weiter gestiegen. Sie betrug am 17. Februar rund 1.524.000. Das sind fast 4000 Arbeitslose mehr als in der Vorwoche und fast 66.000 Arbeitslose mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Marburger Ferienkurse.

Wie alljährlich werden auch in diesem Jahre in den Räumen der Philipps-Universität zu Marburg a. d. Lahn und zwar vom 4.—30. August Ferienkurse veranstaltet. „Deutsche Kunst und Literatur" lautet das Thema des Hauptlehrganges. Für seine Behandlung sind gerade in Marburg die günstigsten Voraussetzungen gegeben, weil hier das erst vor kurzem eröffnete, in Deutschland einzigartige staatliche Forschungsinstitut für Kunstwissenschaft mit seinen ausgezeichneten Lehrkräften und Lehrmitteln den Kursen zur Verfügung steht. Es werden alle wichtigen Fragen der deutschen Kunst und Literatur in wissenschaftlich vertieften Vorlesungen behandelt, die aber keine besondere fachliche Vorbildung voraussetzen und sich an die geistig Lebendigen aller Volkskreise und Völker wenden. Außer Marburger Professoren und Dozenten kommen angesehene auswärtige Gelehrte und Fachleute zu Wort. Es sprechen unter anderen Prof. Dr. Erich Rothacker-Bonn, Prof. Dr. Richard Hamann Marburg, Geh. Reg.-Rat. Prof. Dr. Wilhelm Pinder-München, Prof D. Hans Freiherr von Soden-Marburg, Dr. h. c. Rudolf Binding, Prof Dr. Hans Naumann-Frankfurt und der Vorsitzende des deutschen Werkbundes Dr. W. Riezler-Stettin. Die Vorlesungen über Musik finden in mehreren von den besten Marburger und auswärtigen Kräften bestrittenen musikalischen Abenden ihre praktische Ergänzung. Gesellige Veranstaltungen, Führungen, Ausflüge usw. sind reichlich vorgesehen. Den Abschluß bildet eine siebentägige, fachkundig geführte Studienfahrt über Eisenach, Erfurt, Weimar nach Leipzig. Infolge besonders günstiger Vorbedingung stellen sich die Kosten eines Marburger Ferienaufenthaltes verhältnismäßig niedrig.

Mit näheren Auskünften, ausführlichen Vorlesungsverzeichnissen usw. dient kostenlos die Geschäftsstelle der Marburger Ferienkurse, Marburg-Lahn, Rotenberg 21.

Sportnachrichten

Die polnischen Skifahrerinnen in Österreich nicht gestartet.

Die Nachrichten über die Teilnahme der polnischen Skifahrerinnen Staszel-Polankowa und Zientkiewiczowa an den Skirennen in Niederösterreich haben sich als unwahr erwiesen. Die beiden Skifahrerinnen haben an diesem Rennen überhaupt nicht teilgenommen, da die Einladung hiezu zu spät erfolgt ist.

Siege der Lemberger Skifahrer in der Tschechoslowakei.

Vor einigen Tagen nahmen einige Lemberger Skifahrer an den Skirennen in Walowiec (früher Karpathorußland, jetzt Tschechoslowakei) teil und erzielten dabei eine Anzahl schöner Erfolge.

Im 13 km-Lauf besetzten die Polen alle ersten Plätze: 1. Woroniecki (Czarni) 1:07.25, 2. Jakubowski (K. T. N.) 1:08.14, 3. Witkowski (Czarni); 4. Szczepanski (KTN.); 5. Westfalewicz; 6. Trompczynski (Czarni).

Im 18 km-Lauf fiel der Sieg einem Tschechen zu, dagegen besetzten die Polen die nächsten Plätze in der Reihenfolge: 2. Woroniecki 1:23.03; 3. Jakubowski, 4. Witkowski, 5. Lankosz, 6. Bernas, 7. Raysti, 8. Szczepanski.

Die polnischen Skifahrer wurden durch die gastfreundlichen Veranstalter sehr herzlich aufgenommen.

Die Disqualifikation Wysockis zurückgezogen.

Der Vorstand des Warschauer Boxkreisverbandes hat die über den Boxer Wysocki (Makkabi-Warschau) verhängte dreimonatliche Disqualifikation wegen unsportlichen Verhaltens beim Boxkampf Makkabi-Polonia, aufgehoben.

Als Antwort auf diese Verfügung des Vorstandes, hat die Sportkommission des WOZB. gemeinsam ihre Demission gegeben, da sie diesen Schritt des Vorstandes als Mißtrauen zu ihrer Tätigkeit auffaßt.

Sprungkonkurrenzen in St. Moritz.

Auf der olympischen Schanze in St. Moritz fanden vor kurzem Sprungkonkurrenzen statt, bei welchen Cesare Chiogna (St. Moritz) 67 m sprang und damit den 1928 aufgestellten Schanzenrekord (Reutschler 65 m) schlug. Ein zweiter Springer Maurer (Davos) sprang 65.5 und 66 m. Im 18 km-Lauf siegte Dawid Zogg (Arosa). Derselbe gewann auch den Abfahrtslauf.

Zum letzten Erfolg Petkiewicz in Amerika.

In Vervollständigung und Berichtigung der vorhergehenden Notizen über den Sieg Petkiewicz in Boston wird gemeldet, daß Petkiewicz bei den Wettkämpfen der Schulen, veranstaltet von der „New Utrecht Higasschool" gestartet ist. Der polnische Langstreckenläufer gewann das Rennen über 3 km leicht, indem er den einzigen Gegner Lerner über 125 Yard (100 m) weit zurückließ. Petkiewicz erreichte über diese Distanz die Zeit von 8 Min. 50 Sek., also besser als der offizielle polnische Rekord.

Erfolg Mückenbrunns in Frankreich.

Der frühere polnische Meister im Skilauf und als Tennismeister auch bei uns bekannte Sportsmann Henryk Mückenbrunn gewann in Chamonix das Abfahrtslaufen.

Ein neuer Weltrekord im Gewichtheben

Wie aus Essen mitgeteilt wird, stellte der Deutsche Bierwirth im Gewichtheben einen neuen Weltrekord auf, da er im Halbschwergewicht 195 Pfund einarmig hob.

Der Boxländerkampf Tschechoslowakei — Polen.

welchem sich das Interesse der gesamten polnischen Boxwelt zuwendet, findet heute Abend in Prag statt und dürfte das Resultat per Radio mitgeteilt werden.

Ungewöhnlicher Witterungsumschlag.

New York, 27. Februar. Auf die Hitze, die einen seit einem halben Jahrhundert im Februar nicht mehr dagewesenen Rekord darstellte, sind gestern, namentlich in New-York und in den Neuenglandstaaten Schneestürme gefolgt, die mit einem starken Rückgang der Temperatur verbunden waren.

Explosionsunglück in einem englischen Bergwerke.

In einem mittelenglischen Kohlenbergwerk ereignete sich gestern ein schweres Unglück. Durch eine Explosion wurden fünf Arbeiter getötet und 25 verletzt. Die Ursache des Unglücks konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Bau eines französischen Riesenpassagierdampfers.

Eine französische Schiffahrtsgesellschaft will einen neuen Ueberseedampfer bauen, der den Schnelligkeitsrekord erzielen soll. Der neue Dampfer soll das größte französische Passagierschiff werden. Er wird nach den bisherigen Plänen etwa halb so groß sein wie der neue deutsche Passagierdampfer „Europa".

Das Unwetter in Süditalien.

Rom, 27. Februar. Aus ganz Süditalien, namentlich Calabrien, Sizilien und der Provinz Potenza treffen weitere Mitteilungen über den Schaden ein, den das anhaltende Unwetter anrichtete. Wie aus Potenza berichtet wird, sind große Erdmassen von den Bergen herabgestürzt. Eine Wasserleitung wurde schwer beschädigt. Man befürchtet, daß die Erd- und Felsenmassen sich weiter bewegen und auch die Eisenbahnstrecke verschütten werde. In anderen Teilen Süditaliens wurde durch Regengüsse und Hagelschläge an den Saaten und Obstbäumen schwerer Schaden angerichtet.

In Süditalien wurden bei einem Wolkenbruch zwei Häuser völlig zerstört. Dabei wurden vier Personen getötet und vier schwerverletzt.

Schrecklicher Schulbrand in Amerika.

In einer nordamerikanischen Stadt verbrannten bei einem Schulhausbrand acht Schulkinder. Die Leiterin der Schule, die den Kindern zu Hilfe eilte, kam ebenfalls in den Flammen um. Eine weitere Lehrerin, die aus dem Fenster des brennenden Schulhauses sprang, wurde bei dem Sturz tötlich verletzt.

Schweres Schiffsunglück in Amerika.

An der Südostküste der Vereinigten Staaten von Amerika ereignete sich ein schweres Schiffsunglück. Infolge hohen Seeganges schlug ein Schiff um. Von den 20 Insassen konnten sich nur drei auf eine kleine Insel retten.

Theater.

„Die Andere Seite".

Drama von R. C. Scheriff.

Grauenvolle Realistik aus grauenvollen Tagen. Packender, dramatisch reifer ist es wohl unmöglich, das langsame Zermürben, Zerschellen tapferster Geister in der Nervenmarter moderner Kriegsführung zu schildern. In hervorragend guter Inszenierung brachte das Bielitzer Stadttheater dieses Werk R. C. Scheriffs zur Aufführung. Der tapfere, umsichtige- tüchtige, ganz hervorragend qualifizierte Kapitän von einst vermag nurmehr durch überreichen Alkoholgenuß Untergebene und Vorgesetzte über den wahren Zustand seiner Seelenverfassung zu täuschen. Er selbst ist sich über seinen Zustand im Klaren, wird aber auch noch in diesem tiefen seelischen Zusammenbruch zur Stütze für den in gleicher Art zusammengebrochenen untergebenen Offizier, den Kameraden, der nun auch zum Tröster Alkohol greift. Einen gewaltigen, in aller Verrohung durch den überreichen Alkoholgenuß doch nicht abstoßend wirkenden Charakter, den überragenden Menschen, dieses typische Bild des Schützengrabengewaltigen u. Gewalttätigen formt die hohe Kunst H. Krustels. Die markanten Linien des weit schwächeren Types, des Durchschnittstypes, stuft Herr Steinböck in reiner Tönung. Im Gegensatz zu diesem Paar der gute Kompagnieonkel, der schon bejahrte ehemalige Schullehrer, dem das Einfühlen in ringende Seelen, das Ausgleichen, Glätten und Umsorgen, Lebenszweck war, der in söner Abgeklärtheit mit der Gegenwart schon abgeschlossen hat, dem das Gedenken an Frau und Kind auch in diesem furchtbaren Milieu Stütze bleibt, der berufsmäßig schon kein Aufbäumen kennt, auch nicht gegen das härteste Geschick und zusammen mit dem Jungen, eben zum Dienst angetretenen in Kampfbegeisterung glühenden Kompagniefrischling seelenruhig in den gewissen Tod geht. Direktor Ziegler gab dieser Figur das gewinnendste Kolorit und Herr Benesch dem Kompagnie-Benjamin ausreichend Temperament. Das Bild verwollständigt ein fünfter Charakter: der Stoiker, der auch mit allem abgeschlossen hat, keine Seelenkämpfe mehr kennen will und sein ganzes Sinnen auf reale leibliche Genüße konzentriert. Herrn Simmerl ruhiges Spiel sorgte auch hier für treffsichere Charakterisierung. Gut erfaßte Soldatentypen waren weiters der launige Koch (Herr Ristock) und der Kompagniefeldwebel (Herr Herbe). M.

Gastspiel der Wiener Sängerknaben.

Die Wiener Sängerknaben haben sich mit zwei Einakteropern alten Stiles als echte, vorzügliche Künstler eingeführt. Kaum glaublich, daß solch junge Wesen so viel Verständnis, so viel Fähigkeit zu innerer Verarbeitung von dem kindlichen Charakter und Wesen doch so ferne liegenden Charaktern aufzubringen vermögen. Das ist nur möglich, wenn eine Meisterhand schult, Prof. Robert Kuppelwieser.

Die Anerkennung für das Talent der Akteure erscheint durch Betonung der Schulung nicht gemindert. Es sind sehr vielversprechende Talente. August Altvatter und Fritz Hiller haben unstreitig ganz hervorragende Veranlagung zu Gesangskomikern. Sie können sich sehen lassen. Erwin Nowak ist heute schon ein Sänger und Akteur, der das Schülerhafte abgestreift hat und künstlerische Stufen in seinen Vortrag zu legen versteht, sei es Gesang oder Spiel. Die ersten beiden Abende des Gastspieles am Bielitzer Stadttheater brachten vorzügliche Aufführungen der Oper „Bastien und Bastienne" von Mozart und des Singspieles „Die Verlobung bei Laternenschein" von Offenbach. Die Präzision des Spieles war an beiden Abenden ganz hervorragend.

Noch mehr kommt natürlich die meisterhafte Schulung der Sängerknaben bei den Chören zum Ausdruck. Hier ist feinste Ausarbeitung, auch im kleinsten Detail, ein Vortrag, der an gefühlsmäßiger Reichhaltigkeit von Berufssängerchören Gereifter gewiß nicht übertroffen wird. Kein Wunder, daß Beifallssturm an jedem Abend rast und Zugabe auf Zugabe erzwingt. M.

Volkswirtschaft

Die Eisenhüttenproduktion in Oberschlesien.

Die Eisenhüttenproduktion in Oberschlesien läßt im Jänuar in allen Hauptabteilungen eine recht erhebliche Steigerung erkennen. So stieg die Produktion der Hochöfen von 28.615 t im Dezember des vergangenen Jahres auf 30.014 t im Januar d. Js., d. i. um 4,8 Prozent, die des Stahlwerks von 55.925 t von 55.925 t auf 76.218 t, d. i. um 36,3 Prozent und die der Eisenwalzwerke von 42.340 t auf 53.141 t, d. i. um 25,5 Prozent. Verhältnismäßig die kleinste Produktionssteigerung weisen die weiterverarbeitenden Betriebe auf, und zwar die Abteilung für geschmiedete und gepreßte Erzeugnisse um 2,8 Prozent (3.327 t im Dezember auf 3.423 t im Januar), die Rohrabteilung 10,3 Prozent (im Dezember 4.824 t und im Januar 5.325 t). Allein die Abteilung für Eisenkonstruktion zeigt einen Rückgang um 12,1 Prozent (2.420 t) im Dezember auf 2 125 t im Januar). Trotz alledem ist das gegenwärtige Produktionsniveau weit niedriger als dasjenige aus dem Zeitraum des vergangenen Jahres, und zwar in Bezug auf Roheisen um 30,7 Prozent, in Bezug auf Rohstahl um 20,1 Prozent und in Bezug auf fertige Walzwerksprodukte um 15 2 Prozent.

Diese erhebliche Produktionszunahme im Januar gegenüber dem Vormonat, die bei der weitergehenden konjunkturellen Depression sogar sehr beachtenswert ist, ist begründet durch den gesteigerten Export bezw. durch die beschleunigte Ausführung der sowjetrussischen Aufträge. Während nämlich der Absatz an Eisenhüttenerzeugnissen im Inlande im Januar durch einen starken und plötzlichen Rückgang gekennzeichnet ist, zeigt gleichzeitig der Export eine sehr starke Zunahme.

Der Absatz an Eisenhüttenerzeugnissen im Inlande in Bezug auf fertige Walzwerkserzeugnisse betrug im Januar 13.931 t gegenüber 24.369 t. Dies bedeutet einen Rückgang um 42,9 Prozent. Dieser Rückgang machte sich bei allen Arten und Gattungen von Walzeisen bemerkbar. Am stärksten kam er zur Geltung bei Handelseisen und Fassoneisen (von 9.273 t auf 4.776 t). Drahtwalzeisen (von 1.957 t auf 1.058 t), weiter bei allen Dimensionen von Blechen sowie bei Eisenbaumaterialien. Auch die weiterverarbeitenden Betrieben weisen einen Absatzrückgang im Inlande auf. Der Absatz fertiger Schmiede- und Presseerzeugnisse ist von 2.511 t im Dezember auf 2044 t im Januar, der Röhrenabsatz von 2.036 t im Dezember auf 1.581 t im Januar und der Absatz von Eisenkonstruktionen, Kesseln, Behältern und dergl. von 1.797 t auf 1.472 t zurückgegangen. Dieser Absatzstand der Hüttenproduktion, die in gewissem Grade als Maßstab für die konjunkturelle Belebung angesehen wird, veranschaulicht am besten den gegenwärtigen Stand unseres Wirtschaftslebens. Hätte sich nun die Produktion der Hütteninduftrie im Januar d. Js. auf den Inlandsmarkt gestützt, so hätte die Produktion zweifellos eine sehr starke Einschränkung erfahren. Daß nun die Produktion im Januar trotzdem höher war, ist ausschließlich dem gesteigerten Export zu verdanken. So betrug der Export fertiger Walzwerkserzeugnisse im Januar 31.725 t gegenüber 20.893 t im Dezember, d. h. er ist um 10.832 t bezw. um 51.8 Prozent gestiegen und hat somit das Minus auf dem Inlandsmarkte mit einem gewissen Plus wettgemacht. Ebenso zeigt der Export der Erzeugnisse der weiterverarbeitenden Betriebe eine Steigerung, und zwar: geschmiedete und gepreßte Erzeugnisse von 146 t auf 203 t, Röhren von 3.093 auf 3.946 t. Diese bedeutende Steigerung des Exportes ist auf die sowjetrussischen Aufträge, die die oberschlesische Hütteninduftrie vorher erhalten hatte, zurückzuführen.

Der Gesamtabsatz an Hüttenerzeugnissen betrug daher im Januar 45.656 t gegenüber 45.252 t im Dezember. Die Absatzzunahme beträgt daher 0,9 Prozent und ist weit kleiner, als die Zunahme der Walzwerksproduktion. Da im Januar an Walzwerkserzeugnissen 53.141 t erzeugt wurden, d. h. bedeutend mehr als abgesetzt wurden, deutet dieser Umstand darauf hin, daß die Hütten in hohem Maße auf Lager gearbeitet haben. Da es einerseits an neuen ausländischen Aufträgen fehlt, andererseits die wirtschaftliche Rezession im Inlande weiterhin andauert und die bisherigen Aufträge bereits zur Neige gehen, ist mit der Möglichkeit eines beträchtichen Produktionsrückganges in der allernächsten Zukunft zu rechnen.

hgs.

Einschränkung des Verkehres auf den Bahnen.

Warschau, 27. Februar. Im Zusammenhang mit der Verminderung des Warenverkehres und der Zahl der Reisenden hat das Ministerium den Staatsbahndirektionen den Auftrag erteilt, die Zahl der Güterzüge und die Zusammensetzung der Personenzüge herabzusetzen und die nicht notwendigen, wenig benützten Züge einzustellen.

Radio.

Freitag, 28. Februar.

Kattowitz. Welle 408.7: 16.20 Schallplatten. 17.00 Krakau. 17.45 Konzert. 19.05 Vortrag. 19.30 Plauderei. 20.00 Sport. 20.15 Konzert. 23.00 Sundung für die auswärtigen Freunde zur Erinnerung an die zweijährigen Annäherung der Nationen durch die Rundfunkwellen.

Krakau. Welle 312.8: 16.00 Elternstunde. 16.25 Schallplatten. 17.15 Vortrag. 17.45 Konzert. 19.25 Briefkasten. 20.05 Musikplauderei. 20.15 Konzert. Nach dem Konzert: Mitteilungen u. Uebertragung fremder Stationen.

Warschau. Welle 1412: 16.15 Schallplatten. 17.15 Pädagog. Vortrag. 17.45 Orch.-Konzert. 19.10 Landwirtschaft. 19.25 Schallplatten. 20.15 Musikplauderei. 20.15 Sinfoniekonzert.

Breslau. Welle 325: Fünfte Mitteleuropäische Wirtschaftstagung. 18.55 Beseitigung von Rundfunkstörungen. 19.30 Zum Gedächtnis Friedrich Eberts. 20.00 Rückblick auf Schallplatten. 20.30 Konzert.

Berlin. Welle 418: 14.00 Zur Unterhaltung (Schallplatten). 16.00 Hermann Ambrosius: Klaviertrio. 16.40 Aus d. Nibelungenlied. 17.20 Jugendstunde. (Schallplatten.) 18.00 Vom Rundfunkempfang. 18.25 Unterhaltungsmusik. 19.30 Zum Gedächtnis Friedrichs Eberts. 20.30 Wovon man spricht. 21.00 Guarneri-Quartett. 22.30 Kartenspiele. Wer macht mit? Danach Schallplatten. 24.00 Um Mitternacht beim Sechstagerennen.

Prag. Welle 486.8: 13.00 Schallplatten. 16.20 Kinderecke. 16.30 Konzert. 17.30 Deutsche landw. Sendung. 18.10 Arbeitersendung 18.20 Brünn. 19.00 Literarisches Kabarett. 21.00 Heiteres halbes Stündchen. 21.30 Klavierkonzert. 22.20 Elftere Abend der zeitgenössischen Musik. Mitw.: Ondricek-Quartett.

Wien. Welle 517: 11.00 Vormittagskonzert. 15.30 Schallplatten. 16.35 Dr. P. Stefan: Opernkrise und Opernschaffen. 17.05 Cellovorträge. 18.00 Deutsch für Deutsche. 19.30 Italienisch. 20.00 „Die süßen Grisetten“. 21.00 Violinvorträge. 21.45 Volkstümliches Abendkonzert.

Maurermeister Eberhart und sein Sohn

Roman von O. Hanstein

33. Fortsetzung.

„Natürlich ist kein Augenblick zu verlieren, Junge, wir werden sofort zu Uchtenberg gehen, der steht dir auch zur Verfügung. Wie spät ist es jetzt? Halb sieben Uhr? Gut — ich halte es für unumgänglich notwendig, daß wir keine Zeit verlieren.

Um neun Uhr wird der junge Herr ja wohl in sein Kontor gehen, bis dahin müssen wir ihn besucht haben. Zwar keine gesellschaftliche Zeit, morgens um acht Uhr; aber er wird schon Bescheid wissen, wenn er unsere Karten empfängt.“

Stolzenhagen, etwas Wichtigtuer und jederzeit der „aufgeschlagene studentische Ehrenkodex“, war Feuer und Flamme und verstand Adolfs Niedergeschlagenheit nicht. Er wußte, daß es gewiß nicht Feigheit war; aber er konnte nicht begreifen, daß Adolf in dieser Nacht ein Ideal zerbrochen war — der Glaube an die Anständigkeit des Mannes! Er hätte es nicht für möglich gehalten in seiner reinen, vornehmen Denkart, daß ein Mann einem Mädchen gegenüber so handeln konnte!

Auch Walter Röside hatte eine schlaflose Nacht gehabt, und stand schon lange — trotz seiner Erregung natürlich sorgfältig frisiert und angekleidet — in seinem Zimmer.

Mit dem alten Kommerzienrat hatte er über den Fall noch nicht zu sprechen brauchen; denn dieser war in der Tat erkrankt, und hütete das Bett.

Aber der bevorstehende Aerger mit dem war noch das wenigste. Er konnte Lotte nicht vergessen, wie sie mit ihren flammenden und doch todtraurigen Augen vor ihm stand — verwundet und doch so stolz —

Das Mädchen kam, und brachte ihm die Visitenkarten der Kartellträger.

„Zwei Herren? Ich kenne sie nicht!“

„Sie sehen sehr feierlich aus, Herr Röside — im Zylinder und schwarzen Rock.“

Er verstand.

„Ich lasse die Herren bitten.“

Sie traten ein — Kurt Stolzenhagen tadellos korrekt als der Sprecher, während der lange Uchtenhagen eine etwas komische Figur bildete.

Knappe gegenseitige Vorstellung — Einladung zum Setzen — Kurt begann — er hatte in der Tat einen vorzüglichen Ton — scharf, bestimmt, höflich.

„Sie werden wissen, weshalb wir kommen, wenn ich Ihnen den Namen unseres Freundes, des Herrn Regierungsbauführers Adolf Eberhart nenne.“

Walter sprang auf. Die ganze gewollte Feierlichkeit des Auftritts lag ihm nicht, und zudem — er lief ein paarmal im Zimmer auf und nieder, dann strich er sich mit der Hand über die Stirn — er hatte einen Entschluß gefaßt.

„Herr — wie war doch Ihr Name?“

„Regierungsbauführer Stolzenhagen.“

„Sehr wohl — verzeihen Sie, Herr Regierungsbauführer — ich bin kein Student — ich weiß nicht in Ihrem Kodex Bescheid — ich weiß nicht, wie ich mich nach den studentischen Formen jetzt zu benehmen hätte; aber ich denke, wir sind alle Menschen. Ich habe mich zu meinem großen Bedauern gestern hinreißen lassen, die Schwester des Herrn Eberhart —“

„Regierungsbauführer Eberhart“, hielt Stolzenhagen für nötig, einzuflechten, aber Walter überhörte es.

„— zu beleidigen. Ich bitte Sie, Herrn Eberhart mein tiefstes Bedauern über diesen Mißgriff auszusprechen, der mir doppelt leid tut, weil Adolf Eberhart mir einst mein lieber Schulfreund war.

Ich bitte Sie, Herrn Eberhart zu sagen, daß ich gern bereit bin, mich in jeder gewünschten Weise zu entschuldigen. Sollte ihm diese Erklärung nicht genügen, so bin ich selbstverständlich bereit, ihm auch jede andere Genugtuung zu geben.“

Kurt Stolzenhagen stand auf, und sagte kalt und korrekt:

„Ich werde — Pardon, wir werden Herrn Regierungsbauführer Eberhart Ihre Erklärung übermitteln u. ihm die Entscheidung überlassen.“

Mit abermaliger kurzer Verbeugung verließen sie das Zimmer. Draußen sagte Stolzenhagen mit verächtlichem Lächeln:

„Natürlich! Jetzt zieht er sich zurück!“

Uchtenhagen öffnete zum ersten Male den Mund.

„Mir hat er gefallen. Feige ist der nicht; aber er sieht sein Unrecht ein.“

Adolf erwartete die Freunde in seinem Zimmer, und Kurt hatte noch immer seine Enttäuschung nicht überwunden.

„Er hat um Verzeihung gebeten, und ist bereit, sich bei dir und deiner Schwester in jeder Weise zu entschuldigen.“

Ein froher Schimmer ging über Adolfs Gesicht — nicht weil das Duell ihm erspart blieb, sondern weil er nun glauben durfte, sich in Walter Röside doch nicht getäuscht zu haben. Dann blickte er die Freunde an.

„Ihr glaubt, ich darf zufrieden sein?“

„Ich weiß denn doch nicht —“

Fortsetzung folgt.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.